

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

Regierungssünden in Südafrika.

Die Denkschrift über Eingeborenepolitik und den Herrschaftsstand in Deutsch-Südafrika...

Dass jeder Nachforschungsversuch gestraft sei, kann man nicht behaupten. Die Denkschrift stellt selbst fest, dass die Eingeborenen über große Mengen moderner Feuerwaffen verfügten.

Es soll nicht verkannt werden, dass bei den geringen militärischen Mitteln, über die der Gouverneur verfügte, seine Maßnahmen zu allmählicher Einschränkung des Waffenbesitzes der Eingeborenen im allgemeinen zweckmäßig waren.

Der Gouverneur mag damals recht mit der ihm in der Denkschrift zugeschriebenen Auffassung gehabt haben, dass eine solche Entwaffnung zur sofortigen Erhebung der Eingeborenen in die Freiheit würde.

deutschen Sache geschadet. Zum Beweise dafür führt die Denkschrift einige Fälle an, wo Farmer ruhig mitansahen, dass ihr ganzer Munitionsvorrat und Waffenvorrat ihnen von den Schwärzen abgenommen wurde.

In einzelnen Fällen mag das ja stimmen. Hohenfische gibt es überall. Aber das Beispiel der sechs Mann, die die Station Kamatoni gegen die dreihundert gut bewaffneten Swambo...

Ueber die Maßnahmen der Regierung beziehungsweise des Gouvernements in der Spiritus- und der Landtrage wird noch zu sprechen sein.

Ein antiques Telegramm aus Südafrika meldet:

Am 2. Dezember im Gefecht bei Ricmont gefallen: Lieutenant Kurt Stübgen von der Marwitz, geboren 12. Dezember 1877 zu Friedeburg...

Am 1. Dezember im Gefecht bei Gubbis gefallen: Ritter Otto Raab, geboren 15. 9. 81 zu Klingen, früher im Infanterie-Regiment Nr. 15.

Am 2. Dezember gestorben: Ritter Faber Lehner, geboren 17. 2. 80 zu Schwabhausen, früher im Königl. Bayer. Infanterie-Regiment, am 4. Dezember im Jagaritz Wülfing.

• Eine direkte Reichsvermögenssteuer soll der Reichschatzkanzler Freiherr v. Stengel nun doch, der Rot geschwind, in Aussicht genommen haben.

• Von Zolltarif und seinen Nebenträgen, welche bekanntlich in der Hauptsache schon für die Wintersonnen- und Winterernte festgelegt sind, erwartet Herr v. Stengel keine hinreichende Entlastung...

5 pro Mille oder mehr, je nach Bedarf steigend erhoben werden soll. Wenn die Reichsausgaben für Marine und Kolonien im Gesamtbetrage von 250 bis 300 Millionen jährlich durch eine solche Steuer...

Die Nachricht bedarf noch der Bestätigung, da Freiherr v. Stengel selbst darüber nichts in seiner Glanzrede gesagt hat; im vorigen Jahre sprach er sich noch mit Entschiedenheit gegen direkte Reichssteuern aus.

• Eine Versammlung des Landesauschusses der freisinnigen Partei in Bayern, die dieser Tage in München stattgefunden hat...

Die Versammlung des Landesauschusses der freisinnigen Partei in Bayern, die dieser Tage in München stattgefunden hat, hat die Stellung des bayerischen Liberalismus wesentlich festgestellt. Wie man aus Nürnberg schreibt, sprachen am Vorabend der Tagung des freisinnigen bayerischen Landesauschusses die Abgeordneten...

• Der erlappte „Vorn“ weis sich in der Schettler-Sache nicht anders zu helfen, als daß er mit Unpertinenz antwortet. Mit dreier Eiern behauptet er: „Das Weil. Jagl.“

• Ueber die Nebelrichtigkeit des hiesigen „Borwats“ Gefagen erhebt sich die Frage, ob es nicht besser wäre, die Redaktion des „Borwats“ wäre nicht die alte und unbefriedigend heutzutage, wenn nicht auch hier verdrängt würde...

Hus den Konzerten.

Von Dr. Leopold Schmidt.

Das gefrige Konzert des Philharmonischen Chores war im wesentlichen ein Hugo Wolf-Abend. Professor Siegfried Dörsch hat das Verdienst, sich in Anlehnung an die Musik der großen Meister zu sein.

er sich ab in Anlehnung an Vorbilder. Das zeigte auch ein Jugendwerk „Christnacht“ für Soli, Chor und Orchester. Hier ist zwar der ausgedehnte instrumentale Teil geschickter als der recht ausgedehnte vokale Teil, aber die Gleichförmigkeit in Stimmung und Bewegung...

Im fünften Symphonieabschnitt der königlichen Kapelle erweckte Herr Weingartner den Wunsch, für den Engländer Edward Elgar zu interessieren. Ueber Elgars Oratorien habe ich von ausländischen manchen Güntigen schon berichtet können; es sind groß angelegte Werke, die nicht nur eine ungewöhnliche Beherrschung der Mittel, sondern auch Geist und Geschmeid, im einzelnen auch glückliche Erfindung aufweisen.

Novum für uns ansieht. Elgar verliert sich leicht ins Breite und verliert dann den guten Grund seiner Einfälle; in der fraglichen Ouvertüre, die trotz allem Glanz der instrumentalen Farben ihren Titel nicht überzeugend rechtfertigt, ist auch das thematische Gedankenmaterial nicht eben bedeutend, und die Wirkung eine mehr äußerliche.

Welch ausgezeichnete Künstlervereinigung uns in dem Pariser Streichquartett befehlt, ist schon im vorigen Winter gebührend hervorgehoben. Die Herren Dohal, Tschay, Denayer und Salomon leisten mit das feinste